

Solothurn, 17. März 2007

Es gilt das gesprochene Wort.

Wettbewerbsvorteil "Lokführer"

*Paul Blumenthal, Leiter SBB-Personenverkehr*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Einladung und ich freue mich, dass ich die Gelegenheit habe, ein paar Gedanken vor Ihnen auszubreiten und Ihnen die besten Wünsche der Geschäftsleitung SBB zu überbringen. Ich werde meine Gedanken etwas über der üblichen operativen Flughöhe kreisen lassen. Aber immer noch so, dass der Boden sichtbar bleibt. Viele von Ihnen kennen mich und wissen, dass ich kein Wolkenschieber bin. Aber nun zur Sache. Die SBB betreibt regelmässig Marktforschung. In diesen Tagen habe ich die aktuellsten Auswertungen erhalten. Keine Angst, ich werde Ihnen nicht den ganzen Bericht vorlesen. Aber es gibt ein paar ganz spannende Ergebnisse. Zum Beispiel wurde die folgende Frage gestellt: was kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie das Wort SBB hören? Was glauben Sie? Ich muss Ihnen ehrlich sagen, von den Antworten war ich ziemlich überrascht – am meisten genannt wurden:

- Züge fahren über Schluchten und schöne Brücken.
- Rotes Logo mit weissem Pfeil
- Die Minibar, die durch den Zug fährt
- Blau-rote S-Bahnen
- volle Züge am Morgen
- Kontrolleur mit rotem Täschi
- freundliche Verkäufer am Schalter

Was fällt auf? Ja, der Lokführer wurde nicht erwähnt. Nicht bei dieser Frage und auch nicht im gesamten Bericht. Kein einziges Mal auch nur der geringste Hinweis auf die Lokführer. Diese Tatsache führt mich zu folgender provokativen Frage: „wird der Lokführer im Kundenprozess noch wahrgenommen?“ Und meine ebenso harte wie kurze Antwort: Ja, der Lokführer hat sich in letzter Zeit aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit rangiert. Diese Tatsache beunruhigt mich, liefere doch ohne Sie kein Zug. Sie ist auch ungerecht, denn die SBB ist auf Lokführer angewiesen, die spürbar sind und sich während ihrer Arbeit auf der Lok auch bemerkbar machen – dass Sie sich ganz gut bemerkbar machen können, haben Sie und mehr noch Ihre Kolleginnen und Kollegen vom anderen Berufsverband während der GAV-Verhandlungen gezeigt. Es ist aber nicht diese Art von Aktivität, die ich mir vermehrt von Ihnen wünsche. Es ist höchste Zeit, dass wir darüber sprechen, was die Lokführer der SBB tun können, damit sie im Rahmen der Leistungserbringung der SBB auch in Zukunft erkannt und honoriert werden und der SBB einen Wettbewerbsvorteil bieten. Wenn ich einer der letzten Nummern der Eisenbahnrevue durchblättere, stelle ich fest, dass unsere Konkurrenten auch schönes Rollmaterial

einkaufen und wenn ich dann noch lese, dass die Kollegen von der DB 300! neue Züge für den Regionalverkehr bestellen, dann wird sehr schnell klar, dass wir nicht nur auf Technik setzen können. Was uns morgen unverwechselbar macht ist „Swissness“. Mit Swissness meine ich echte Schweizer Emotionalität gepaart mit Qualität. Das ist unsere Chance und dazu braucht es Menschen. Diesen Mehrwert lassen sich die Kunden auch etwas kosten. Und da reden wir dann nicht mehr nur von günstigen ausländischen Lokführern sondern von freundlichen und zuvorkommenden auf Pünktlichkeit und Sicherheit bedachte Schweizer Führer: also Swissness !

Es ist ja auch nicht so, dass wir ganz am Anfang stehen. Sehr viel haben wir gemeinsam in der letzten Zeit schon erreicht. Ich erinnere an den gesamten Prozess, den wir im Rahmen der Vision 2010 durchlaufen haben. Gerne streite ich auch in Zukunft mit Ihnen um gute Lösungen. Dabei müssen wir uns aufeinander verlassen können. Seien Sie auch dabei, wenn wir gemeinsam Wege beschreiten, die auf den ersten Blick etwas mühsam oder ungewohnt erscheinen. Denn eines ist klar: richtig mühsam wird es erst dann, wenn die Kunden unsere Leistungen als so austauschbar empfinden, dass es Ihnen schlussendlich egal ist, welches Logo auf dem Zug steht. Ich bin felsenfest überzeugt, dass ich schon jetzt viele von Ihnen auf meiner Seite haben – weitere werden folgen. Kürzlich hat mir ein Kollege von Ihnen gesagt: „ein Lokführer, der zufrieden ist, gibt es nicht...“ Das glaube ich nicht und dort wo es zutrifft werden wir mit einer solchen Haltung den Krieg nicht gewinnen. Auch klar ist, dass diese Haltung auch nicht

dienlich ist, den Berufsstand des Lokführers wieder in das Bewusstsein der Allgemeinheit zu rücken. Ganz zum Schluss also mein Appell an Sie: werden Sie für die Kunden wieder vermehrt spürbar, sichtbar und hörbar. Unsere Kunden möchten gerne sehen und hören, wer diesen Zug geführt hat – es heisst ja auch Lokführer, nicht Lokbediener!

Kurz und gut, dieser Beruf hat Zukunft dank den Menschen, die dahinter sind und ich weiss, wie es viele von Ihnen auch wissen, dass sie stolz sein können auf Ihre „Führungs-Funktion“. Wenn Sie diesen Berufstolz jetzt wieder vermehrt nach aussen kehren, dann wird der SBB-Lokführer ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken – nicht wie die Swiss-Piloten mit Streikübungen. Unseren Kundinnen und Kunden freuen sich darauf.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit